

VOCE.DIPADREPIO.COM

AUFSCHREI UND FLÜSTERN...



von Br. MARIANO DIVITO, OFM. CAP.

Das Hören ist der wichtigste Schlüssel einer jeden Beziehung. Und das betrifft nicht nur den Gehörsinn: man hört auch mit Blicken, mit den Augen, mit Gesten und der Mimik unseres Körpers, ganz besonders aber mit dem Herzen!

Kurz gesagt, Hören ist eine Kunst, und wie jede Kunst muss Hören erlernt und geübt werden, und jeder Mensch muss ihm seinen eigenen Stil, seine eigene Intensität und Tiefe, seine eigene Besonderheit und Schönheit aufprägen. Der Apostel Paulus erinnert uns, dass der Glaube selbst nur aus dem Hören heraus entstehen kann (vgl. *Röm* 10,17-18), und eines der häufigsten Worte im Alten Testament ist denn auch »Höre... Israe!«.

Gott selbst, der Allmächtige, wird angerufen und bedrängt, er möge die Gebete seiner Söhne hören, und Er wird als derjenige bezeichnet, »der das Stöhnen seines Volkes hört« (vgl. *Ex* 2,23-24).

Jesus vergleicht die »Seinen« mit den Schafen, die auf die Stimme des Hirten hören (vgl. *Joh* 10,27), und die Kirche, wir alle also, ist letztendlich genau das: die Gemeinde, die den Geist (*Offb* 2,7.11.17) und das Wort Gottes hört (*Apg* 15,7;28,28).

Man sagt, dass wir in einer Gesellschaft leben, die größten Wert auf Bilder und äußere Erscheinung legt, was absolut stimmt, aber es ist kein Widerspruch, wenn man behauptet, dass wir diese Bilder und die Laute, womit sie beschrieben, kommentiert und betont werden, auch hören müssen.

Am vergangenen 10. Dezember, dem Internationalen Tag der „Kampagne gegen den Hunger in der Welt“ auf Initiative der *Caritas Internationalis*, hat Papst Franziskus uns in seiner Botschaft mit Nachdruck an den »Auf-

schrei« der Armen erinnert, deren es in unserer Zeit, die so stolz auf all ihre technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften ist, noch unzählige gibt, die nicht nur nicht an der reich gedeckten Tafel des Wohlstands Platz nehmen können, sondern nicht einmal die Möglichkeit haben, die Krümel, die vom Tisch fallen, aufzusammeln.

Das randvolle Glas der reichen Gesellschaft, das eigentlich überfließen und sich über alle ergießen sollte, wird unerklärlicherweise immer größer und geräumiger; und kein einziger Tropfen fließt auf die vielen Wüsten, die ebenfalls immer größer werden.

Ein neues Jahr hat begonnen, und wir hoffen, dass es allen Menschen mehr Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit bringen möge und die vielen Missverhältnisse, die unseren trotz allem faszinierenden „blauen Planeten“ kennzeichnen, aus der Welt schaffe.

Versuchen wir deshalb, mit dem Hören anzufangen: den Aufschrei der Armen und das Flüstern Gottes.

Pater Pio sagte oft, dass allein der Gedanke an das viele körperliche und geistige Elend, das die Menschen in seinen Beichtstuhl abladen, ihm Herz und Seele zerriss. Er hörte all diese Dinge, behielt sie in Erinnerung, präsentierte sie dem Herrn und fand konkrete, passende Antworten. Sein Gehör war gegenüber dem Getöse der Wogen des menschlichen Herzens so sensibel und aufmerksam geworden, gerade und allein deshalb, weil er nie aufhörte, fortwährend seine Ohren zu spitzen, um das Flüstern Gottes zu vernehmen.

Ein neues Jahr also, um ein jeder von uns, so gut er kann und fähig ist, auf jenen „Aufschrei“ und auf „Sein“ Flüstern zu antworten.

fr. Mariano Divito